



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HAMBURGER ZENTRUM
FÜR UNIVERSITÄRES
LEHREN UND LERNEN

Emergency Remote Teaching im Sommersemester 2020

Bericht zur Begleitforschung -
Hoffnungen und Befürchtungen der Studierenden

Februar 2021

Carla Bohndick, Alexa Brase, Marikje Kaufmann, Eileen Lübcke, Gabi Reinmann, Nataliia Zabolotna

Emergency Remote Teaching im Sommersemester 2020

Bericht zur Begleitforschung – Hoffnungen und Befürchtungen der Studierenden

1. Einleitung und Vorgehen

Die Lehre ad hoc zu digitalisieren, war *die* Aufgabe, mit der sich deutsche Hochschulen zu Beginn des Sommersemesters 2020 konfrontiert sahen. Wie verschiedene Akteursgruppen¹ der Universität Hamburg die von Lockee, Trust und Bond (2020) auch „Emergency Remote Teaching“ (ERT) beschriebene Situation wahrnahmen, skizzieren die Veröffentlichungen des HUL zur [Begleitforschung im Sommersemester 2020](#). Neben Fragen nach digitalisierten Veranstaltungsformen, technischen Werkzeugen, Erfolgskriterien beim Lehren und Lernen ohne physische Präsenz und Ähnlichem, sollten auch Befürchtungen und Hoffnungen der betroffenen Gruppen Eingang in die Bilanz des besonderen Semesters finden. Der Blick von Studierenden, Lehrenden und die Lehre Unterstützenden in die Zukunft verrät einiges über Sorgen, Wünsche und die verschiedenen Perspektiven auf die digitale Lehre sowie deren Auswirkungen.

Der vorliegende Bericht zielt darauf ab, auf die Befürchtungen und Hoffnungen einzugehen, welche die Studierenden (zum Zeitpunkt der Erhebung im Sommersemester 2020) mit Blick auf die kommenden Semester 2020/2021 äußerten. Diese wurden im Rahmen der Studierendenbefragung über Freitextfelder erhoben und inhaltsanalytisch ausgewertet². Er ist als *Ergänzung* zu den bestehenden und noch folgenden Berichten zur [Studierendenbefragung](#) sowie zur [Lehrendenbefragung](#) (Reinmann et al., 2020) zu verstehen. Die Befürchtungen und Hoffnungen werden in Abschnitt 2 und 3 dieses Berichtes zusammengefasst und anhand exemplarischer Zitate³ veranschaulicht. Abschnitt 4 dient dazu, die Ergebnisse mit den Befürchtungen und Hoffnungen der Lehrenden und Unterstützenden zu vergleichen.

Die im Rahmen einer qualitativen Auswertung analysierten Daten wurden im Zeitraum vom 29.06.2020 bis 21.07.2020 erhoben, als ein Großteil der Lehrveranstaltungen bereits abgeschlossen war und die meisten Prüfungsleistungen noch zu erbringen waren⁴.

2. Befürchtungen der Studierenden mit Blick auf die kommenden Semester

Die ca. 2.850 Nennungen von Befürchtungen⁵ der an der Studierendenbefragung teilgenommenen 6.085 Studierenden konnten insgesamt 19 Code-Kategorien (inkl. der Subcodes)

¹ Im vorliegenden Bericht werden – sofern dies möglich ist – genderneutrale Formulierungen gewählt. Des Weiteren gilt, dass sobald das generische Femininum bzw. das generische Maskulinum verwendet wird, anderweitige Geschlechteridentitäten ausdrücklich mitgemeint sind.

² Die Studierendenbefragung im Rahmen der Begleitforschung zum „Emergency Remote Teaching“ (BERT) dient der Dokumentation studentischer Erfahrungen im Sommersemester 2020. Die Befragung wurde von der Servicestelle Evaluation der Universität Hamburg in Kooperation mit dem HUL und der studentischen AG Soziale Lage unter Leitung von Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp entwickelt und durchgeführt.

³ Die folgenden Zitate wurden hinsichtlich der Rechtschreibung bereinigt, um den Leserinnen und Lesern einen angenehmen Lesefluss zu ermöglichen.

⁴ Für weitere Informationen zu der Erhebung der Studierenden, Lehrenden- und Unterstützenden-Befragung [siehe die Berichte zu den Erfahrungen der jeweiligen Akteursgruppen im ERT-Semester](#).

⁵ In den Abschnitten zwei und drei werden jeweils die fünf Hoffnungen bzw. Befürchtungen der Studierenden beschrieben, die am häufigsten von Seiten der Studierenden genannt wurden. Diese jeweils fünf häufigsten Hoffnungen bzw. Befürchtungen werden jeweils exemplarisch mit Zitaten veranschaulicht.

zugeordnet werden. Im vorliegenden Abschnitt werden die Codes, deren Nennungen bei über 200 liegen, vorgestellt und durch Zitate veranschaulicht.

Die mit Abstand am häufigsten formulierte Befürchtung der Studierenden bezieht sich auf den **Verlust direkten Austauschs** (ca. 711 Nennungen). Dies umfasst sowohl den Austausch mit Lehrenden als auch den Austausch mit Kommilitoninnen.

*„Weniger Austausch zwischen Kommiliton*innen - diejenigen, denen es schwerfällt, sich selbst sehr strukturiert und diszipliniert an das Studieren zu setzen, haben Probleme mit dieser Art der Studienorganisation“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 69: 2985 - 69: 3197).*

„Rückgang von persönlichem Kontakt in der Lehre auch in Zukunft, das fände ich sehr schade, da die Lehre meiner Meinung nach nicht ohne den persönlichen Kontakt auskommt (zwischen Studierenden, aber auch mit Lehrenden)“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 69: 713 - 69: 933).

„Die Lehrenden könnten sich noch mehr von den Studierenden 'distanzieren', also die Schwelle Lehrende um Hilfe zu bitten/mit Ihnen zu reden/nachzufragen wird erhöht“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 92: 483 - 92: 647).

Die Befürchtung, **inhaltliche bzw. bildungsbezogene Lerninhalte nicht zu erreichen**, ist mit 450 Nennungen die am zweithäufigsten geäußerte Befürchtung. In der Auswertung wurden unter diesem Code Passagen zusammengefasst, die sich generell auf Misserfolg im Studium, eine mögliche Verlängerung des Studiums sowie schlechtere Prüfungsergebnisse beziehen.

„Ich befürchte, dass ich mein Studium um ein Semester verlängern muss, wenn ein weiteres Semester in dieser Form stattfindet“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 71: 1966 - 71: 2091).

Dass ich mir nicht alles selbst gut genug aneignen konnte, um es auch auf die nächsten Semester zu erinnern und anwenden zu können, oder dass ich mir etwas falsch angeeignet habe, da ich die Erklärung falsch verstanden habe“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 132: 192 - 132: 416).

„Befürchtung, dass man aufgrund der Fülle an Lernstoff/ zu bearbeitenden Aufgaben am Ende des Semesters nicht alles schafft/ die Klausuren nicht erfolgreich meistert“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 73: 2941 - 73: 3106).

„Nicht-bestehen von Prüfungen“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 113: 2621 - 113: 2649).

Vergleichsweise häufig wurde auch die Befürchtung von Studierenden genannt, **sozial zu vereinsamen** und **soziale und gesundheitliche Probleme** zu entwickeln (ca. 382 Nennungen).

„Wegfall des sozialen Austausches, der Kontaktpunkte und des Campus-Gefühls“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 140: 1147 - 140: 1219).

„kein Kontakt zu anderen Menschen, zu viel Zeit Zuhause verbringen“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 136: 642 - 136: 706).

„Kontaktverlust zu Mitstudierenden“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 108: 1171 - 108: 1203).

Gesundheitliche Auswirkungen, die Studierende befürchten, beinhalten sowohl psychische Probleme als auch physische Beschwerden.

„negative psychische Einflüsse durch mangelnden sozialen Kontakt“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 138: 273 - 138: 335).

„Sozialer Aspekt fällt aus. Kann zu Depressionen führen“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 117: 2485 - 117: 2540).

„Körperliche Beschwerden durch noch mehr sitzen ohne zwischendurch mit dem Rad zur Uni zu fahren. Augenprobleme durch noch längeres Auf-den-Bildschirm-Schauen als sowieso schon“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 118: 631 - 118: 807).

Die am vierthäufigsten geäußerte Befürchtung bezieht sich auf **Überlastung** infolge der besonderen Situation, von der die Studierenden häufig annehmen, dass sie in **Überforderung** umschlägt (ca. 275 Nennungen).

„Ich befürchte meine Leistungspunkte für dieses Semester nicht zu erreichen. Dadurch, dass die Corona Krise auch für mich einen Jobwechsel nach sich gezogen hat, hat sich privat viel verändert. Die Universität fordert dennoch enorme Leistung, die viele in so einer Situation schlichtweg nicht erbringen können. Darauf wird leider 0,0 eingegangen“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 99: 2862 - 99: 3208).

„Dass es weiterhin so stressig ist. Das man als Studierende immer erreichbar ist und die ProfessorInnen und TutorInnen die Uhrzeit und Tage nicht berücksichtigen“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 85: 965 - 85: 1126).

„Wenn der Workload so bleibt, ist das Burnout nicht mehr weit!“ (Studierendenbefragung_SoSe20: 115: 452 - 115: 511).

Die Befürchtung, dass es in Zukunft **keine angemessenen Lehrangebote gäbe oder die didaktische Qualität sinkt**, wurde 264 Mal geäußert.

„Das aus dem aktuellen Semester keine Rückschlüsse gezogen werden und die Lehrenden sich nicht willig zeigen, sich dem digitalen Format anzupassen“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 76: 213 - 76: 358).

„Dass die Dozenten sich nicht darüber bewusst sind, wie sie Inhalte gut vermitteln können, wie sie die digitale Lehre richtig nutzen und dass ich weniger gelernt habe, als in einer Präsenzveranstaltung, da nicht alle Themen intensiv erarbeitet werden konnten“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 83: 797 - 83: 1056).

„Die Lehrenden haben keinen Überblick über das Pensum, welches die Studenten leisten sollen“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 68: 3334 - 68: 3426).

3. Hoffnungen der Studierenden mit Blick auf die kommenden Semester

Die Hoffnungen, die die Studierenden äußerten, umfassen insgesamt 1.388 Nennungen. Es sind von den Studierenden demnach nur halb so viele Hoffnungen geäußert worden wie Befürchtungen. Die vorhandenen Nennungen konnten im Zuge der qualitativen Auswertung insgesamt zehn Code-Kategorien des Codesystems „Hoffnungen“ zugeordnet werden.

Mit Abstand am häufigsten wurde die Hoffnung auf **mehr Flexibilität beim Studium** von den Studierenden formuliert (517 Nennungen). Es finden sich Aussagen, die Hoffnungen auf eine größere zeitliche Unabhängigkeit, eine bessere Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie sowie ein generell individualisiertes Studium signalisieren.

„Mehr Flexibilität, dadurch dass Vorlesungen digital zeitunabhängig angesehen werden können“
(Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 23: 1107 - 23: 1198).

„Selbstständiges Lernen ist leichter als wenn man zu festen Zeiten zu Vorlesungen/Übungen in die Uni ist -Sparen von Fahrtwegen“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 23: 3330 - 23: 3456).

„bessere Work-Life-Balance, mehr Kontakt zu Freunden und Familie, bessere Integration der Arbeit, viel effektiveres Arbeiten im Studium selbst - kein sinnloses Rumsitzen in einem Seminar“
(Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 60: 1429 - 60: 1613).

Die Code-Kategorie mit den zweithäufigsten Nennungen (288 Nennungen) gruppiert Aussagen, die Hoffnungen auf das **Fortbestehen und Verbessern digitaler Lehre** beinhalten.

„Ich hoffe, dass die UHH erkannt hat, was digitales Lernen für ein Potential hat und dieses chaotische Semester ein Startschuss für den Aufbau einer vernünftigen digitalen Lehre darstellt“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 45: 4320 - 45: 4507).

„Dass der Fokus auf digitale Lernmethoden gelenkt wird und daraus gelernt wird, wie diese effektiv eingesetzt werden können“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 22: 2833 - 22: 2957).

Explizit formulieren Studierende zudem die Hoffnung, dass Veranstaltungsformate wie Online-Vorlesungen und -Seminare aufrechterhalten werden.

„Das besonders die Möglichkeit bestehen bleibt Vorlesungen online zu verfolgen. Da zum einen die Möglichkeit besteht die Vorlesung auch andersorts zu verfolgen, zum Beispiel bei Krankheitsfall, und man die Vorlesung öfter wiederholen kann“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 27: 3231 - 27: 3469).

„Die Möglichkeit auch weiterhin Online Seminare wählen zu können“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 37: 295 - 37: 357).

Die Kategorie **Lernbezogene Gewinne** (215 Nennungen) umfasst Hoffnungen der Studierenden, die sich auf den Wissenserwerb im Studium und Selbstorganisation beziehen. So äußern Studierende z.B. die Hoffnung, den Lernstoff leichter nacharbeiten und besser verstehen zu können, aber auch neue digitale Kompetenzen zu erlernen.

„Besseres Verständnis von Themen, weil man sich die Vorlesung mehrmals anschauen kann, auf Pause klicken oder zurückspulen kann“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 21: 1827 – 22: 74).

„Bessere Nachbearbeitung und langfristigeres Verständnis“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 25: 1762 – 25: 1816).

„Kompetenzgewinn im Umgang mit neuen Medien im Zuge der Digitalisierung“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 22: 4099 – 22: 4169).

„Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 55: 1198 – 55: 1245).

Eine weitere Hoffnung, die von Studierenden geäußert wird, ist die künftige **Verbindung digitaler und präsenster Formate**. Insgesamt 129 Nennungen beziehen sich auf Hoffnungen in dieser Richtung.

„dass sobald Präsenzveranstaltungen wieder möglich sind, einige Vorlesungen vielleicht trotzdem manchmal auf digitale Maßnahmen zurückgreifen“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 22: 3555 – 22: 3697).

„Dass Vorteile digitaler Möglichkeiten für Studenten in Zukunft auch in wiederkehrender Präsenz erkannt und etabliert werden“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 30: 2272 – 30: 2394).

„Das Beibehalten von Hybrid-Lehrveranstaltungen, vor allem, wenn man eine Veranstaltung nicht präsent besuchen kann“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 27: 296 – 27: 410).

Individuell studierendengerechteres Arbeiten ist mit 111 Nennungen die Hoffnung, die am fünfthäufigsten von Seiten der Studierenden geäußert wird.

„Barrierefreiheit zum Studium auch für chronisch erkrankte Studierende und für Menschen mit wenig Zeit (Arbeit, Kinder!)“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 34: 684 – 34: 804).

„Zugänglichkeit des Lehrmaterials und der Vorlesungen für alle Studenten (Barrierefreiheit)“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 59: 1610 – 59: 1700).

„eigenes Lerntempo, weniger das Gefühl von Verpflichtung, mehr das Gefühl von Freiwilligkeit (z.B. an der Teilnahme von Veranstaltungen, bei der zuvor immer eine physische Anwesenheitspflicht herrschte)“ (Studierendenbefragung_SoSe20 - HUL: 41: 458 – 41: 662).

4. Studentische Befürchtungen und Hoffnungen im Vergleich zu den Befürchtungen und Hoffnungen der Lehrenden und die Lehre Unterstützenden

Der Vergleich der Befürchtungen und Hoffnungen von Lehrenden sowie die Lehre Unterstützenden einerseits und von Studierenden andererseits zeigt interessante Perspektiven auf. Alle Befürchtungen und Hoffnungen konnten mit dem gleichen Codesystem codiert werden. Das zeigt, dass die verschiedenen Befragten-Gruppen inhaltlich ähnliche Befürchtungen und Hoffnungen haben; diese unterscheiden sich aber in den angesprochenen Themen und deren relativer Häufigkeit in der Nennung.

Abschnitt 4 vergleicht die von den drei Akteursgruppen Studierende, Lehrende und Unterstützende beschriebenen Befürchtungen und Hoffnungen. Die Abbildungen 1 und 2 dienen der Veranschaulichung der Aussagen im Fließtext. Verglichen wird zum einen die Reihenfolge der Kategorien, die sich aus der Häufigkeit der Nennungen innerhalb der jeweiligen Gruppe ergibt. Zum anderen werden qualitative Unterschiede gleichlautender Kategorien erläutert. Ein direkter Vergleich der Häufigkeit der jeweiligen Nennungen bringt gegenüber dem Rankingvergleich keinen Mehrwert und erscheint vor dem Hintergrund der sehr unterschiedlich großen Samples nicht sinnvoll.

4.1 Befürchtungen im Vergleich

Abbildung 1: Befürchtungen der Studierenden, Lehrenden und Unterstützenden im Vergleich.

Studierende

2850 Nennungen; N=6085.

Befürchtungen in Bezug auf Lehre und Lernen

Verlust direkten Austauschs
Nicht-Erreichen inhaltlicher Ziele
Kein angemessenes Lehrangebot
Studierende werden nicht erreicht/motiviert
Verlust praktischer Erfahrungen

Befürchtungen in Bezug auf Studierende

Isolation/ soziale und gesundheitliche Aspekte
Hohe Überlastung/Überforderung Studierender (inkl. Nicht-Eingehen auf Bedürfnisse der Studierenden und Aufwand und Belastung durch digitale Lehre)
Studierende gehen verloren
Chancenungleichheit/Ungerechtigkeit

Befürchtungen in Bezug auf Hochschulpolitik,-system

Normalisierung digitalen Lehre zulasten Präsenz und Sparmaßnahme Digitalisierung

Befürchtungen in Bezug auf Infrastruktur/Technik

fehlende Voraussetzungen und technische Überforderung

Lehrende

341 Nennungen; N=471.

Befürchtungen in Bezug auf Lehre und Lernen

Verlust direkten Austausches
Nicht-Erreichen inhaltlicher Ziele
Studierende werden nicht erreicht/motiviert
Kein angemessenes Lehrangebot

Befürchtung in Bezug auf Studierende

Studierende gehen verloren
Hohe Überlastung/Überforderung Studierender (inkl. Nicht-Eingehen auf Bedürfnisse der Studierenden und Aufwand und Belastung durch digitale Lehre)

Befürchtungen in Bezug auf Hochschulpolitik,-system

Isolation/soziale und gesundheitliche Aspekte
Normalisierung digitalen Lehre zulasten Präsenz und Sparmaßnahme Digitalisierung

Befürchtungen in Bezug auf Infrastruktur/ Technik

mangelnde Lernorte

Unterstützende

25 Nennungen; N=32.

Befürchtungen in Bezug auf Lehre und Lernen

Verlust direkten Austausches (zwischen Lehrenden und Studierenden)
Abneigung bzw. kein wirkliches Interesse an Digitalisierung
Nicht alle Lehrformen und Tools können umgesetzt werden (Zeitdruck für tiefergehende Auseinandersetzung)

Befürchtungen in Bezug auf Studierende

Chancenungleichheit
Mangelnde Motivation der Studierenden mit Blick auf Selbstorganisation
Zusätzliche Belastung (u.a. psychischer Art)

Befürchtungen in Bezug auf Hochschulpolitik,-system

Wegrationalisierung durch Digitalisierung; Nicht-Investitionen in benötigtes Personal

Betrachtet man die Befürchtungen der drei Akteursgruppen in **Bezug auf Lehre und Lernen**, so fällt auf, dass alle drei Gruppen am häufigsten die Befürchtung vor dem Verlust des direkten Austausches zwischen Studierenden und Lehrenden nennen.

An zweiter Stelle folgt aus Sicht der Studierenden und Lehrenden die Furcht vor dem Nicht-Erreichen inhaltlicher Ziele, wobei Lehrende hier den Fokus stärker auf inhaltliche Aspekte legen und Studierende insbesondere Prüfungsergebnisse und Prüfungserfolge mit einbeziehen.

Die Befürchtungen „kein passendes Lehrangebot“ und „Studierende werden nicht erreicht/motiviert“ werden ebenfalls von der Gruppe der Studierenden wie auch der Lehrenden genannt, wenn auch in unterschiedlicher Häufigkeit. Die Studierenden benennen die Befürchtung eines nicht passenden Lehrangebots häufiger als die Befürchtung, dass Studierende nicht-erreicht bzw. motiviert werden. Dies ist bei den Lehrenden umgekehrt.

Die Sorge vor dem Verlust praktischer Erfahrungen wird von beiden Akteursgruppen in der Kategorie *Befürchtungen in Bezug auf Lehre und Lernen* aufgeführt.

Während Lehrende und Studierende dieselben Befürchtungen äußern und diese meist ähnlich priorisieren, ist dies bei der dritten Akteursgruppe nicht der Fall: Die Unterstützenden nennen bis auf die Sorge vor dem Verlust direkten Austausches andere Befürchtungen als Studierende und Lehrende. Neben der Sorge, dass Lehrende und Studierende Digitalisierungsmaßnahmen generell ablehnend gegenüberstehen, befürchten sie, dass aus Zeitdruck (infolge fehlender personaler Ressourcen) nicht alle zur Verfügung stehenden Lehrformen und Tools implementiert werden können.

Die am häufigsten genannte Befürchtung der Lehrenden und der Unterstützenden **in Bezug auf die Situation der Studierenden** bezieht sich auf die vorhandene Chancenungleichheit unter Studierenden. Die Lehrenden befürchten zudem, dass Studierende auch aufgrund der Chancenungleichheit ihr Studium vermehrt abbrechen könnten. Die von den Studierenden⁶ in dieser Kategorie am häufigsten genannte Befürchtung bezieht sich auf vermehrte Isolation mit sozialen und gesundheitlichen Folgen.

Am zweithäufigsten wird von den Lehrenden und den Studierenden die Befürchtung geäußert, dass Studierende überlastet sind und in der Folge auch überfordert. Von Seiten der Studierenden wird an dieser Stelle zudem häufig befürchtet, dass Lehrende nicht genügend auf die Bedürfnisse der Studierenden eingehen und den erhöhten Aufwand durch die digitale Lehre nicht wahrnehmen würden. Auch die Unterstützenden formulieren mehrfach die Sorge vor einer höheren zusätzlichen Belastung. Noch mehr fürchten sie hingegen mangelnde Motivation der Studierenden insbesondere mit Blick auf deren Selbstorganisation.

Neben der von Studierenden wie Lehrenden geäußerten Befürchtung, dass sich Chancenungleichheit weiter manifestiert, wird aus den Nennungen vor allem der Studierenden ersichtlich, dass auch die konkrete Sorge um erhöhte Studienabbrüche besteht. Beide Gruppen befürchten eine zunehmende Isolation, die soziale und gesundheitliche Folgen für die Studierendenschaft haben könne; Lehrende erwähnen diese Sorge aber weniger oft.

⁶ An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Aussagen der Studierenden – anders als die Aussagen der Lehrenden im Lehrendenbericht 2020 – aufgrund der Datenlage nicht fakultätsspezifisch betrachtet werden können. Somit ist es an dieser Stelle nicht möglich auf spezielle Befürchtungen und Hoffnungen einzelner Studiengänge (wie beispielsweise der Medizin) einzugehen.

In Bezug auf die Hochschulpolitik bzw. das Hochschulsystem sind sich alle drei Akteursgruppen weitgehend einig: Sie befürchten eine Normalisierung der digitalen Lehre zulasten von Präsenzveranstaltungen, die eine versteckte Sparmaßnahme und einen Aufschub von Investitionen in dringend benötigtes Personal beinhalte.

Mit Blick auf Befürchtungen **in Bezug auf Infrastruktur und Technik** äußern die Lehrenden die Sorge, aufgrund fehlender technischer Voraussetzungen nicht ausreichend für das kommende digitale Semester vorbereitet zu sein. Studierende formulieren hier die Befürchtung eines weiterhin mangelnden Zugangs zu Lernorten wie Bibliotheken. Die Unterstützenden formulieren mit Blick auf diese Kategorie keine Befürchtung.

4.2 Hoffnungen im Vergleich

Abbildung 2: Hoffnungen der Studierenden, Lehrenden und Unterstützenden im Vergleich.



Auch die Hoffnungen der drei Akteursgruppen lassen sich ähnlich wie die Befürchtungen in verschiedene Themenbereiche zusammenfassen.

In Bezug auf Lehre und Lernen hoffen alle Akteursgruppen darauf, dass digitale Lehrangebote bestehen bleiben und digitale und Präsenz-Formate miteinander verbunden werden. Lernbezogene Gewinne zu erzielen, sind sowohl für Lehrende als auch für Studierende eine Hoffnung für das kommende Semester 2020/2021; bei den Studierenden liegt hier der Fokus vermehrt auf dem Erwerb zusätzlicher Kompetenzen, bei den Lehrende mehrheitlich auf der

Selbstorganisation der Studierenden. Neben der erwähnten Hoffnung auf eine langfristige Etablierung digitaler Lehre nennen die Unterstützenden zwei weitere Aspekte: die Möglichkeit einer Weiterentwicklung medienpädagogischer Formate und den Abbau der Skepsis vor „der Digitalisierung“.

Mit Blick auf die **Situation der Studierenden** hoffen sowohl Lehrende als auch Studierende künftig auf mehr zeitliche und räumliche Flexibilität.

In einer Hoffnung **in Bezug auf Lehrende** sind sich Studierende und Lehrende einig: Vertreterinnen beider Gruppen hoffen auf ein vermehrtes Infrage-Stellen der bekannten LehrROUTINEN und eine erhöhte Bereitschaft zum Ausprobieren verschiedener Lehrkonzepte und Lehrformate. Darüber hinaus hoffen Lehrende mit Blick auf ihre eigene Situation auf mehr Flexibilität und die Möglichkeit, die im ERT-Semester geschaffenen Lehr- und Lernmaterialien langfristig nutzen zu können.

Unterstützende hoffen auf Veränderungen der Prüfungsformen, auf zusätzliches Personal für die Unterstützung digitaler Lehre und auf den weiteren Ausbau der technischen Infrastruktur.

5. Fazit

Die Auswertung der Befürchtungen in Bezug auf die kommenden Semester zeigt, dass ein Großteil der an der Befragung teilgenommenen Personen Sorge hat, dass die studienbezogene Kommunikation durch die pandemiebedingten Umstände leidet und das Erreichen inhaltlicher Ziele erschwert wird. Die Befürchtungen „soziale Vereinsamung und gesundheitliche Probleme“ sowie „Überlastung und Überforderung“ beschränken sich nicht auf das Studium, sondern lassen sich als generelle Befürchtungen verstehen, die Studierende mit Blick auf ihren pandemiegeprägten Alltag äußern. Die Häufigkeit der Äußerungen mit Bezug zur sozialen Lage der Studierenden zeigt, wie wichtig und notwendig es ist, die studentische Perspektive zu thematisieren.

Die Auswertung der von den Studierenden geäußerten Hoffnungen mit Blick auf die kommenden Semester macht deutlich, dass viele Studierende neben der Aneignung inhaltlichen Wissens auf „mehr Flexibilität im Studium“ sowie auf das „Fortbestehen und Weiterentwicklung digitaler Lehre“ hoffen.

Der Vergleich der Studierenden-Perspektive mit der der Lehrenden und die Lehre Unterstützenden zeigt, dass alle drei Akteursgruppen (insbesondere jedoch Lehrende und Studierende) inhaltlich ähnliche Befürchtungen und Hoffnungen in Bezug auf die kommenden Semester formuliert haben, sich diese aber in der Häufigkeit von Nennungen durchaus unterscheiden.

Besonders auffällig war dies mit Blick auf Befürchtungen in Bezug auf Lehre und Lernen bei den Lehrenden und Studierenden (vgl. Abbildung 1). Die unterschiedliche Gewichtung lässt sich vermutlich mit den unterschiedlichen Perspektiven Lehrender und Studierender begründen: Während Lehrende aufgrund ihrer Position den Fokus darauflegen, inhaltliche Lehr-Lernziele zu erreichen und daran den Lehrerfolg bemessen, liegt der Fokus für Studierende, die ihr Studium schaffen wollen, stärker auf den Leistungen, die im Rahmen von Prüfungen zu erbringen sind. Ähnliches lässt sich in der Kategorie Befürchtungen feststellen, wo sich die Priorisierung der Lehrenden stark von der der Studierenden (vgl. Abbildung 1) unterscheidet und mit den unterschiedlichen Perspektiven der Akteursgruppen begründen lässt: Studierende äußern vermehrt Befürchtungen mit Bezug auf ihre generelle Perspektive (Isolation), während Lehrende häufiger eine Belastung durch die besondere Studiensituation thematisieren.

6. Literaturverzeichnis

- Hodges, C., Moore, S., Lockee, B, Trust, T. & Bond, A. (2020). The difference between emergency remote teaching and online learning. *Educause Review*. URL: <https://er.educause.edu/articles/2020/3/the-difference-between-emergency-remote-teaching-and-online-learning>, geprüft am 18.08.2020.
- Reinmann, G., Bohndick, C., Lübcke, E., Brase, A. & Kaufmann, M. (2020). *Emergency Remote Teaching* im Sommersemester 2020. *Begleitforschungen*. URL: <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/projektarchiv/ert.html>, geprüft am 25.01.2021.
- Reinmann, G. Bohndick, C., Lübcke, E., Brase, A., Kaufmann, M. & Groß, N. (2020). *Emergency Remote Teaching* im Sommersemester 2020. Bericht zur Begleitforschung – Lehrendenbefragung. URL: <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/projektarchiv/ert/begleitforschung-bericht-2020-2.pdf>, geprüft am 25.01.2021.
- Servicestelle Evaluation (2020). Studierendenbefragung im Rahmen der Begleitforschung zum „Emergency Remote Teaching“ (BERT) im Sommersemester 2020. Erste Ergebnisse. URL: <https://www.hul.uni-hamburg.de/dateien/studierendenbefragung-sose-2020-erste-ergebnisse.pdf>, geprüft am 25.01.2021.